

Amnestie oder durch Gefangenenaustausch gegen Gefangene der Befreiungsbewegung. Der gängigste Weg ist jedoch der Freikauf durch Korruption, wobei die „Preise“ zwischen 1000 und 100.000 Colon schwanken, je nach dem, ob es sich um eine auf der Flucht vor Flächenbombardierungen verhaftete Bäuerin oder um einen prominenten Gewerkschafter handelt. Bei Löhnen zwischen 200 und 600 Colon verschuldet sich häufig die ganze Großfamilie, um ein Mitglied freizubekommen.

Laura Pinto, vom Mütterkomitee COMADRES, wurde nach Geburt ihres Kindes im September auf Grund massiver Proteste aus dem Ausland freigelassen. Die mit ihr verhafteten Vertreterinnen der Flüchtlingshilfe COPRODES, Reina Isabel Hernandez, und des Mütterkomitees CODEFAM, Gregoria Pais Vides sind noch in Haft. Um auch ihre Freilassung zu erreichen, bitten wir nochmals Juristinnen darum, eine Zeitungsanzeige in einer salvadorischen Tageszeitung mit ihrem Namen und mit Spenden zu ermöglichen. (Vgl. unseren Aufruf im letzten Heft, S. 112).

Kontakt: R. Almut Riedel, Herner Str. 1, 4630 Bochum 1, Tel.: 0234 / 15007

Hinweise

Buchbesprechung

Jeffrey M. Masson: Was hat man dir, du armes Kind getan? Sigmund Freuds Unterdrückung der Verführungstheorie.

Reinbeck 1986 (Rowohlt Taschenbuch Vlg.)

Frauen, Feministinnen, Anwältinnen sehen sich oft mit dem Argument konfrontiert, daß sie, bzw. die Frauen, die sie vertreten, die Vergewaltigung oder den sexuellen Mißbrauch, wenn nicht sogar herausfordert, so doch, möglicherweise mit heimlicher Lust, toleriert hätten.

Daß Männer, Chauvinisten, Verteidiger ein solches Argument schon lange erfolgreich und Frauen verunsichernd gebrauchen können, wird von Feministinnen nicht zuletzt Freud angelastet, der für diese Haltung eine wissenschaftliche Untermauerung geliefert habe, indem er, entgegen seinen früheren Einsichten in die Erfahrung seiner Patientinnen, dazu gekommen sei, den Ödipuskomplex zu erfinden, mit dessen Hilfe er von nun an Funde seiner Patientinnen über sexuellen Mißbrauch in der Kindheit in den Bereich der Phantasie bzw. der unbewußten Wünsche verwiesen habe (s. z.B. Lohstöter, 1984, 8).

Die Geschichte von Freuds Verführungstheorie ist, so wie Masson sie rekonstruiert hat, in der Tat ein spannendes Lehrstück darüber, wie – und das sehr konkret – gesellschaftliche Machtträger die Gewaltstrategien, denen sie einerseits selbst unterworfen sind und die sie andererseits zur Erlangung ihrer

eigenen Machtposition einsetzen, verleugnen und die Opfer ihrer Gewalt dazu zwingen, die bei dieser Behandlung entstehende Aggression gegen sich selbst zu richten.

Masson hat ein wichtiges Stück der Geschichte der Psychoanalyse erforscht und ist dabei auf institutionelle Tabus gestoßen. In seiner Stellung als Projekt-Direktor des Freud-Archivs und mit der Absicht, Freuds Briefe an Fließ neu und vollständig zu veröffentlichen (die Ausgabe von 1950 enthielt nur die Hälfte des gesamten Materials), hatte er Zugang zu vielen bisher unveröffentlichten Dokumenten. Er fand, daß die Auslassungen in den veröffentlichten Briefen an Fließ einer bestimmten Tendenz folgten: Daß Freud die Verführungstheorie aufgegeben habe, was in bestimmten psychoanalytischen Kreisen als mutige Tat gefeiert und als Voraussetzung für die Entwicklung der Psychoanalyse betrachtet wird, wurde als unangefochten dargestellt, alle späteren Zweifel Freuds und seine bestätigenden Bezugnahmen darauf wurden ausgelassen.

Anna Freud und andere Pioniere der Psychoanalyse bedeuteten Masson, seine Aufmerksamkeit doch auf andere Gebiete zu richten und die Sache auf sich beruhen zu lassen, um nicht unnötig Verwirrung zu stiften. Aber Masson blieb dabei. Gelegentlich ist daher in seinem Buch spürbar, gegen welche großen Widerstände er anzukämpfen hatte – wer setzt sich schon gern in Widerspruch zu Anna Freud, die zudem anfangs seine Arbeit unterstützt hatte – durch eine wie unnötig wirkende Kraftentwicklung bei der Darlegung seiner Vermutungen und Belege. Welcher Feministin ist das fremd? Es macht ihn sympathisch.

Die Rahmengeschichte ist Gegenstand der Einleitung. Dann führt ihn seine Rekonstruktion von Freuds Entwicklung der Verführungstheorie erstmal an die Pariser Morgue, wo Freud während seines Studienaufenthaltes nicht nur Chorcot und seine Hysterikerinnen kennengelernt haben soll, sondern auch den Gerichtsmediziner Brouardel und seine Autopsien an mißbrauchten und mißhandelten Kindern. Er soll zu dieser Zeit auch mit einem Schrifttum in Berührung gekommen sein, in dem Vergewaltigungen und Sittlichkeitsvergehen an Kindern behandelt und statistische Angaben über deren Häufigkeit gemacht wurden. Es war schon damals bekannt, daß die Täter häufigst dem Familienkreis angehörten, oft die Väter waren, und die Autoren waren sich darüber bewußt, daß sie an Tabus rührten. (Später gingen die Gerichtsmediziner übrigens immer häufiger davon aus, daß die Kinder lügen würden und selber perverse Gelüste hätten.)

Drei Jahre lang soll sich Freud mit der Entwicklung der Verführungstheorie* beschäftigt haben, bis

* Der Terminus „Verführung“ wurde um die Jahrhundertwende unglaublich euphemistisch gebraucht und deckte auch Gewalttaten.

er am 21. April 1896 in einem Vortrag vor Kollegen seine Erkenntnisse „Zur Ätiologie der Hysterie“ vorstellte, die von Masson dokumentiert wird. Freuds Funde basierten auf 18 Fällen (12 Frauen und 6 Männer), die er „psychoanalytisch“ behandelt hatte. Er war der Überzeugung, daß Neurosen durch sexuelle Traumen im Kindesalter verursacht würden. Er verstand diese Traumen nicht als Verführungen im heutigen Wortsinn, sondern er gebrauchte Ausdrücke wie Vergewaltigung, Mißbrauch, Angriff, Attentat und Aggression, er meinte aufgezwungene Sexualakte, zu denen das Kind von sich aus nichts beiträgt, sondern bei denen es aus Angst und Abhängigkeit mitmacht. Er wußte auch, daß es sich dabei in der Regel um Mädchen handelte.

Nach dem Vortrag schrieb Freud an Fließ, daß seine Thesen eine eisige Aufnahme gefunden hätten und zwei Wochen später, daß seine Kollegen ihn meiden würden. Masson meint, erst Freuds Widerruf der Verführungstheorie habe ihm wieder Zugang zu Medizinerkreisen verschafft.

Als Grund für Freuds Preisgabe der Verführungstheorie nennt Masson, neben dem Druck von Seiten der Kollegen, auf den er nicht näher eingeht, die Affäre um Emma Eckstein. Er stellt sie so dar, daß es sich in deren Verlauf auf Freud Seite um einen Akt zunehmender Verleugnung der Gewalt, die sein Freund Fließ Emma Eckstein durch eine Nasenoperation zugefügt hatte, gehandelt habe. Die Gewaltakte waren unbewußt: Die Operation, durch die Emma Eckstein von ihrem Magen-, Menstruations- und wohl auch Onanieleiden befreit werden sollte, wurde durch Fließ' abenteuerliche Theorie der Analogien zwischen Geschlechtsteilen und Nase gerechtfertigt. (Es drängt sich mir an dieser Stelle natürlich auf, an unbewußte Kastrationswünsche der Männer gegenüber dieser Frau zu denken, die pikanterweise auch noch Feministin gewesen sein soll und zu der sich Freud hingezogen fühlte.) Dazu kam, daß Fließ' Fehlleistung während der Operation – er vergaß ein Gazestück von beträchtlicher Länge zu entfernen – bei Eckstein fast zum Tode geführt hätte.

Masson belegt, wie Freuds anfängliche Erschütterung über die Folgen der Operation einer immer stärker werdenden Solidarität mit Fließ unter Verleugnung seiner Tat wich und damit endete, daß er Ecksteins Neurose für die Komplikationen bei der Operation verantwortlich machte. Er belegt, wie sich langsam der Positionswechsel vom Anwalt des Opfers zum Verteidiger des Gewalttäters vollzog: mit Hilfe von „verdrängten Triebansprüchen“. Demnach handelt es sich beim Zutagefördern von Szenen sexuellen Mißbrauchs nicht mehr um Hinweise auf eine vergangene Realität, sondern um Onaniephantasien, zusammengesetzt aus einem mädchenhaften Triebwunsch an den Vater, aus einem Stück vermeintlicher realer Verführung durch einen normal zärtlichen Vater und aus Rachegehlüsten aufgrund des Onanieverbotes.

Außerdem behandelt Masson noch das Zerwürfnis zwischen Ferenczi und Freud und interpretiert es auf der Basis von Ferenczis Vorstößen zur Veränderung der psychoanalytischen Technik im Hinblick auf die Aufdeckung von realen, nicht phantasierten Traumen.

Ein äußerst spannendes Buch, voll von detaillierten Informationen.

Verena Blumer

Beschluß der Rechtsanwaltskammer Kassel

Auf Antrag der Rechtsanwältinnen Hackforth und Schömel aus Kassel hat die Kammerversammlung der Rechtsanwaltskammer Kassel am 20.9.1986 mehrheitlich folgenden Beschluß gefasst:

Der Vorstand der Rechtsanwaltskammer Kassel soll bei den zuständigen Stellen in der Justiz darauf hinwirken, daß Vordrucke und Stempel in den Fällen, in denen eine Rechtsanwältin am Verfahren beteiligt ist, dieses auch korrekt ausweisen.

Berufliche Wünsche

Anwältin mit vierjähriger Berufserfahrung in Anwältinnenbüro, hauptsächlich Zivilrecht, sucht zwecks Veränderung Mitarbeit bei Anwältin(nen) in Hamburg oder anderswo. Zuschriften an die Lokalredaktion Hamburg:

Sabine Scholz, Schanzenstr. 79, 4000 Hamburg 6.

Engagierte Assessorin, Raum Bielefeld, 26 Jahre alt, 2. Examen 1986 in NRW, mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Arbeitsrecht, zur Zeit an einer Schule beschäftigt, sucht zum Frühjahr 1987 Mitarbeit bei einer Rechtsanwältin im Raum Norddeutschland oder Ruhrgebiet. Zuschriften bitte an:

Annette Maschmann, Trotzenburg 12, 4986 Rodinghausen, Tel.: 05226 / 2283.

Rechtsanwältin sucht Kollegin zwecks Übernahme eines Anwältin-Büros in Wuppertal und Gründung einer Sozietät zum 1.1. oder 1.2.1987 (unter Umständen auch später). Finanzierung über Bankdarlehen ist möglich.

Anna Köpke, Friedrich-Engels-Allee 135, 5600 Wuppertal 2 Tel.: 0202 / 80085/4 in der Zeit von 8-17 Uhr.

Arbeitsgruppe Familienrecht (Berichtigung)

Die Arbeitsgruppe Familienrecht in Hamburg sucht noch Interessentinnen für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Die Kontaktadresse (in die sich im letzten Heft leider Fehler eingeschlichen hatten) ist:

RAin Jutta Bärthel, Gluckstr. 7, 2000 Hamburg 76, Tel.: 040 / 29 12 16 und 29 12 15.